



Thema: Prater Wien

Autor: M.Stuhlpfarrer

MEINUNG

MARTIN  
STUHLPFARRER



## Der Wiener Prater als Millionengrab

Die Neugestaltung des Pratervorplatzes wurde dank Misswirtschaft zum Millionengrab. Das hat die SP-Stadtregerung nun schriftlich.

Was macht eine SPÖ-Vizebürgermeisterin in Wien, wenn die Vision einer Neugestaltung des weltbekannten Wiener Praters sie überkommt? Sie vergibt freihändig, ohne Ausschreibung, den Auftrag an eine unbekannte Firma, die keine Erfahrung auf diesem Gebiet hat. Kontrolle? Das würde doch nur den Baufortschritt stören. So bleibt am Ende ein Millionengrab mit einer Verdoppelung der Bau- und Errichtungskosten von 30 auf 60 Millionen Euro. Und das hat die SPÖ seit Sonntag schriftlich, seitdem das Gutachten zu dem Finanzdebakel vorliegt – mit vernichtender Kritik: Die Vertragsunterzeichnung durch die Stadt sei verantwortungslos gewesen; die Kontrolle habe völlig versagt; die Stadt soll sogar versucht haben, den Millionen-schaden auf private Firmen abzuwälzen.

Die verantwortliche Vizebürgermeisterin Grete Laska ist längst zurückgetreten. Wegen des Bauskandals, der die Steuerzahler 30 Millionen Euro kostet? Wegen derartiger Kleinigkeiten tritt man in Wien doch nicht zurück! Sie wolle sich mehr um ihre Enkel kümmern, erklärte Laska, womit die Angelegenheit für die Stadtregerung erledigt war. Konsequenzen? Die hat es gegeben – nur anders, als es sich der Steuerzahler vorgestellt hat. Der Chef der Praterservice GmbH, der für die Gesamtsituation laut Gutachten verantwortlich war, erhielt einen zweiten Geschäftsführer zur Seite gestellt, was die Personalkosten sicher nicht senken wird. Wen kümmert es da noch, dass der Pratervorplatz auch ein architektonisches Fiasko geworden ist? (Bericht: Seite 11)



[martin.stuhlpfarrer@diepresse.com](mailto:martin.stuhlpfarrer@diepresse.com)